

Wittgensteiner Zeitung

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr., Hofbuchdruckerei, Saasb.

Interate werden die einseitige Seite oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet. Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 102. Fernsprech-Anschluß Nr. 79.

Saasb., Mittwoch den 22. Dezember 1915.

40. Jahrgang.

An unsere Leser!

Nur noch wenige Tage trennen uns vom Jahreschluß und wer unsere Zeitung noch nicht bestellt hat, den bitten wir, dies ungeäumt zu tun, damit keine Störung in der Zustellung entsteht. Der Bezugspreis ist trotz der verteuerten Materialien und der verminderten Einnahmen aus dem Anzeigenteil derselbe geblieben, und was Form und Inhalt unseres Blattes anbetrifft, glauben wir, von keinem anderen Lokalblatt übertroffen zu werden. Die ständig anwachsende Zahl der Bezüge, nicht nur in der Heimat, sondern auch auf den Kriegsschauplätzen gibt uns die Gewißheit, daß unsere Zeitung in allen Kreisen gern gelesen und geschätzt wird.

Schriftleitung und Verlag.

Amtliches.

Bekanntmachung.

Die Wiederwahl des bisherigen Gemeindevorsteher Heinrich Fischer und dessen Stellvertreters, des Bandwirts Georg Heinrich Treude zu Aue ist von mir auf die gefällige Amtsbauer bestätigt worden.

Verleburg, den 11. Dezember 1915.

Der Bandrat. von Hartmann-Krey.

Bekanntmachung.

Auf Grund einer Verfügung des Herrn Regierungs-Präsidenten gestalte ich, daß am Freitag den 24. und Samstag den 31. Dezember 1915 Fleisch, Fleischwaren und Speisen, die ganz oder teilweise aus Fleisch bestehen, an Verbraucher in Läden und an offenen Verkaufsstellen verabsolgt werden.

Bezüglich der Gast-, Schank- und Speisewirtschaften verbleibt es bei dem bestehenden Verbote.

Verleburg, den 11. Dezember 1915.

Der Bandrat. von Hartmann-Krey.

Verordnung.

Bez.: Verkauf und unbefugtes Tragen von Uniformen.

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1881 bestimme ich im Interesse der öffentlichen Sicherheit:

1. Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke, welche den im Deutschen Heer und in der Kaiserlichen Marine gebrauchten gleich oder ähnlich sind, dürfen während des Kriegszustandes außer an Mitglieder der bewaffneten Macht, die als solche ungewiss-

haft erkennbar sind, oder sich ausweisen, nur an Personen verkauft werden, welche nachgewiesenemachen im ausdrücklichen Auftrage eines zum Tragen einer Uniform Berechtigten als Käufer aufzuteilen.

2. Das unbefugte Anlegen militärischer Uniformen oder von Kriegsauszeichnungen, von Orden und Ehrenzeichen überhaupt, sowie die Annahme militärischer Titel ist verboten. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Frankfurt a. M., den 7. Dezember 1915.

Der Kommandierende General des 18. Armee-Korps, General der Infanterie, Freiherr von Gall.

Verleburg, den 13. Dezember 1915.

Der Bandrat. von Hartmann-Krey.

Verordnung.

Bez.: Flugblätter über Heilverfahren.

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1881 verbiete ich im Interesse der öffentlichen Sicherheit für die Dauer des Krieges den Druck und Vertrieb von Flugblättern, die sich gegen das staatlich anerkannte Heilverfahren wenden.

Frankfurt (Main), den 6. Dezember 1915.

Der Kommandierende General des 18. Armee-Korps, General der Infanterie, Freiherr von Gall.

Verleburg, den 15. Dezember 1915.

Der Bandrat. von Hartmann-Krey.

Bekanntmachung.

Bez.: Verbot der Ausfuhr von Pferden.

Die nachstehenden Bekanntmachungen betr. die Ausfuhr von Pferden aus dem Pferdeausfuhrbezirk des Korpsbereichs werden zur nachmaligen Kenntnis gebracht:

1. Vom 1. 5. 1915 — I a III b 4225 — Für den ganzen Bereich des 18. Armee-Korps bestimme ich: Die Ausfuhr von Pferden aus dem Korpsbereich ist verboten. Ausnahmen bedürfen meiner Genehmigung.

2. Vom 3. 5. 1915 — I a III b 9530/4289 — 1. Von dem gemäß meiner Bekanntmachung vom 1. d. Mts. (I a III b 4225) angeordneten Ausfuhrverbot für Pferde aus dem Korpsbereich werden nicht betroffen diejenigen Pferde, welche seitens des stellvertretenden Generalkommandos 18. Armee-Korps in den Kreisen St. Goarshausen, Simsb., Oberwesterwald, Unterwesterwald, Unterlahn, Altena, Arnsberg, Brilon, Büdenscheid, Neischeide, Olpe, Siegen und Wittgenstein freihändig angekauft oder ausgegeben werden.

2. Die Ausfuhr von Pferden aus dem übrigen Korpsbereich in die vordiehend genannten Kreise wird verboten.

3. Im Uebrigen gilt die Bekanntmachung vom 1. d. Mts.

Ein Staatsgeheimnis.

Erzählung von Julius Ruge.

32)

(Fortsetzung.)

Clara nickte zustimmend, und Stolpen konnte jetzt darauf rechnen, daß diese Erklärung sehr bald in der vornehmen Gesellschaft herumgetragen sein werde, Clara hatte ja die beste Gelegenheit, dieselbe zu verbreiten, da schon die Neugierde viele Damen veranlaßte, sich bei Frau v. Stolpen teilnehmend danach zu erkundigen, wie ihr Sohn sich befände.

Die Verabschiedung des Geheimrats v. Stolpen konnte die Anordnung desselben, daß gegen Holm die Disziplinar-Untersuchung eingeleitet werde, nicht rückgängig machen. Stolpen hatte dieselbe darauf begründet, daß der Sekretär sich ihm gegenüber in unpastender, den Geist der Widerständigkeit dokumentierender Weise geweigert, als Hilfsarbeiter auf einige Zeit nach ** zu gehen, nachdem er eine Versekung mit Gehaltsverbesserung, die ihm in wohlwollender Weise angeboten worden, abgelehnt habe. Der Sekretär Holm, so hieß es in den Motiven, die Stolpen für seinen Amtsnachfolger niedergelegt, „hat durch lange Dienstzeit, in der er sich als tüchtiger, zuverlässiger, wenn auch nicht besonders ordnungsliebender Beamter gezeigt, Anspruch auf eine nachsichtige Beurteilung seiner Fehler. Er zeigte stets eine für seine Stellung nicht passende Anmaßung, eine oft Anstoß erregende Selbstüberhebung, und es liegt der Argwohn sehr nahe, daß er heimlich den Gefinnungen huldigt, welche sein Sohn, ein beschäftigter, bereits in den Polizeikreisen als staatsgefährlich notierter Agitator ohne Rücksicht auf die Stellung Holms öffentlich kundgibt. Das Treiben dieses Sohnes, dem er entweder nicht steuern kann oder will, ferner die Neigung seiner Tochter, aus den Verhältnissen, in die sie gehört, herauszutreten, beweisen, daß der Sekretär Holm die Erziehung seiner Kinder, wissentlich

oder nicht, derart geleitet hat, daß der Argwohn, den seine Selbstüberhebung erweckt, er wolle sich nicht der Pflichten erinnern, die ein Beamter auch in seinem Privatleben zu erfüllen hat, eine bedenkliche Befähigung erhält. Es war daher eine wohlwollende Absicht, ihn durch Versekung nach der Probier- oder durch wenigstens zeitweise Entfernung von der Residenz aus Verwicklungen zu befreien, in welche ihn die politischen Umtriebe seines Sohnes und die Verirrungen der Eitelkeit seiner Tochter gebracht. Er bezeugte jedoch bei diesem Anerbieten seinem Vorgesetzten mit einem so herausfordernden Trotz, daß die Disziplinarstrafgewalt nicht ausreichend erschien, daß zur Aufrechterhaltung der Disziplin eine gerichtliche Bestrafung unbedingt nötig geworden ist.“

Der Minister Hochfelden konnte eine amtliche Verfügung, für welche der Geheimrat v. Stolpen verantwortlich blieb, nicht aufheben, ehe wenigstens eine Voruntersuchung stattgefunden hatte, es machten sich aber auch sehr bald andere Ursachen geltend, ihn von besonderer Verwendung für Holm abzuhalten, selbst wenn er ein begründetes Interesse dazu gehabt hätte.

Es sprach sich sehr bald in den vornehmen Kreisen herum, daß persönliche Rache und Haß bei der Verabschiedung Stolpens eine Rolle gespielt. Man erzählte sich, daß der Geheimrat sein ganzes Vermögen flüssig gemacht, um bei seiner zu gering besoldeten Stellung die notwendigen Repräsentationskosten aufzubringen. Während es sonst Sitte ist, daß man höheren, noch dienstfähigen Beamten, wenn sie für eine bestimmte Stellung nicht mehr passen, ein anderes Amt gibt, war Stolpen einfach mit geringer Pension verabschiedet worden. Es erschien das bei seiner finanziellen Lage doppelt hart; man sagte, daß der Minister sich eines politischen Gegners aus persönlicher Rache in unwürdiger Weise entledigt habe, und Stolpen erschien als Märtyrer seiner unbeugsamen Grundsätze. Man nahm um so lebhafter für ihn Partei, als sein einziger Sohn ebenfalls ein Opfer seiner

3. Vom 1. 7. 1915 — III b 13717/6152 —

Zur Anschließung an die Bekanntmachungen vom 1. Mai 1915 (I a III b Nr. 4225) und 3. Mai 1915 (I a III b Nr. 9530/4289) bestimme ich mit Zustimmung des stellvert. Generalkommandos 11. Armee-Korps:

Aus den Kreisen Hersfeld, Hünfeld, Marburg, Kirchhain, Ziegenhain und Biedenkopf dürfen Pferde nur in den Bereich des 18. Armee-Korps ausgeführt werden.

Ausnahmen bedürfen meiner Genehmigung.

Die vorstehende Bekanntmachung sowie die Bekanntmachungen vom 1. und 3. Mai 1915 gelten nicht für solche Anführer von Pferden, die einen von der Remonte-Inspektion neu ausgestellten Erlaubnischein besitzen und beziehen sich nicht auf Fohlen bis zu 1/2 Jahre.

Zuwiderhandlungen gegen diese Bekanntmachungen unterliegen der Bestrafung nach § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1881.

Frankfurt a. M., den 8. Dezember 1915.

Der Kommandierende General des 18. Armee-Korps, General der Infanterie, Freiherr von Gall.

Verleburg, den 15. Dezember 1915.

Der Bandrat. von Hartmann-Krey.

Die Zukunftshoffnungen unserer Gegner.

Ein Blick in das Lager unserer Feinde zeigt deutlich, daß sie noch weit davon entfernt sind, die Unmöglichkeit einer Weiterführung des Krieges einzusehen, sondern daß sie im Gegenteil mit allen Kräften bemüht sind, sich für die Fortsetzung des Kampfes zu rüsten. In England sind die Kredite für die Aufstellung einer vierten Million Soldaten beantragt. Frankreich stellt in den nächsten Wochen den Jahrgang 1917 in seine Rekruten-Depots ein, und Rußland ist sogar schon zur Heranziehung des Jahrgangs 1918 geschritten. Auch von Italien werden neue Aufrüstungen gemeldet. In Frankreich sind Pläne entstanden, die auf eine vermehrte Heranziehung der Regentruppen hinarbeiten. Die englischen Kolonien sind um Vermehrung ihrer Kontingente angegangen worden und haben sich zum Teil auch dazu schon bereit erklärt. Die Waffen- und Munitionsbestellungen in Amerika nehmen immer größeren Umfang an, auch Japan unterstützt seine Verbündeten durch Kriegslieferungen verschiedenster Art. Wohin man also auch sieht, überall erneute Anstrengungen, vermehrte Aufrüstungen, durch die unsere Gegner einen Umschwung der Lage herbeizuführen hoffen. Wir haben den ganzen Weltkrieg nur notgedrungen auf uns genommen, können ihn aber nicht eher wieder einstellen, bis unsere Gegner die

Grundsätze, sich nicht zu duellieren, geworden, und man den Vater beklagen mußte, der seinen Sohn in eine Heilanstalt für Geistesranke hatte schicken müssen.

Könnte Hochfelden es unter solchen Umständen nicht wagen, eine amtliche Verfügung Stolpens aufzuheben, so ward er auch sehr bald zweifelhaft, ob Stolpen den Beamten nicht sehr richtig beurteilt, wenn er angenommen, derselbe gehöre heimlich zu den Mißvergnügten. Verschiedene Anzeichen ließen argwöhnen, daß die **ische Regierung Kunde von dem geheimen Vertrage erhalten haben müsse, es war noch zweifelhaft, wie weit sie von dem Inhalt desselben unterrichtet sei, aber es schien sicher, daß das Geheimnis verraten worden. Schon bei den Recherchen erfuhr der Minister die Worte, welche Holm in der Kanzlei entschlüpft waren und die naturgemäß den Verdacht erweckten, er habe sich auch anderweit in ähnlicher Weise vergessen.

Man stand noch vorläufig davon ab, Holm zu verhaften und wegen Verletzung des Amtsgeheimnisses in Untersuchung zu ziehen. Man wollte die Sache noch nicht vor die Öffentlichkeit bringen, ehe man darüber Gewißheit erhalten, wie weit ein Verrat gelbt worden. Die Kriminalpolizei wurde beauftragt, in aller Stille Recherchen anzustellen, aber man benutzte jetzt die von Stolpen angeordnete Disziplinaruntersuchung gegen Holm, um denselben von der Kanzlei fernzuhalten und ihm die dienstliche Tätigkeit zu entziehen.

Die Hoffnung Holms, daß er nun, wo Stolpen verabschiedet worden, in wenigen Tagen wieder rehabilitiert sein werde, erfüllte sich nicht, er beantragte seine Dienstentlassung, als er bei seiner Vernehmung bemerkte, daß man ungünstig gegen ihn gestimmt war; Robert hatte ihm geschrieben, daß in ** ein gut besoldeter Buchhalter posten frei sei, um den er sich mit Aussicht auf Erfolg bewerben könne; aber man teilte ihm amtlich mit, daß er sich als in Untersuchung befindlich zu betrachten habe, daß er erst nach Beendigung der Untersuchung die Ent-

Unmöglichkeit eines Erfolges eingesehen haben und deshalb auf die von uns gestellten Friedensbedingungen eingehen werden.

Es ist nicht recht einzusehen, worauf sich die Hoffnungen unserer Gegner stützen und auf welche Weise sie die erstrebten großen neuen Erfolge zu erzielen hoffen, denn bisher sind alle ihre Unternehmungen gescheitert und an keiner Stelle haben sie es vermocht, die Offensive der Zentralmächte und ihrer Verbündeten zurückzuweisen. Die deutschen Heere stehen auf französischem, belgischem und russischem Boden, sie haben ganz Serbien erobert und sind bis zur griechischen Grenze vorgedrungen. Was ist demgegenüber aus den Unternehmungen unserer Gegner geworden? Die englischen und französischen Durchbruchversuche an der Westfront sind überall unter den schwersten Verlusten zurückgewiesen worden, die italienische Offensive hat auch nicht den geringsten Erfolg aufzuweisen, die russischen Vorstöße gegen Ostgalizien und Wolhynien sind kläglich gescheitert. Das Dardanellenunternehmen hat keinen Erfolg gehabt, Franzosen und Engländer vermochten nicht über ihre schmalen Landungsstellen hinaus in das Innere des Landes vorzudringen. Das Saloniki-Unternehmen hat Serbien nicht zu retten vermocht und hat zu einer schweren Niederlage der englisch-französischen Truppen am Bardarfluß und in der Strumiza-Gegend, sowie zu ihrem verlustreichen Rückzuge auf Saloniki geführt. In Mesopotamien sind die Engländer anscheinend geschlagen und aus der Gegend von Bagdad zurückgeworfen, die englische Machtstellung in Ägypten und am Suezkanal ist schwer bedroht, Libyen ist den Italienern bis auf einen schmalen Küstenstreifen vollkommen verloren gegangen, in Persien erhebt sich die eingeborene Bevölkerung gegen die russisch-englische Herrschaft und in Indien sind ernste Unruhen ausgebrochen. Das ist die augenblickliche Lage, wie sie sich einem unparteiischen Beobachter darstellen muß.

Worauf gründen sich nun die Hoffnungen unserer Gegner, die bisher überall geschlagen, weite Gebiete verloren, empfindliche Verluste erlitten, aber keinen einzigen positiven Erfolg aufzuweisen haben? In erster Linie hoffen sie auf eine Erschöpfung der Zentralmächte, sie glauben, daß es uns auf die Dauer nicht möglich sein werde, die zur Fortführung des Krieges notwendigen Mittel aufzubringen, und daß uns die Absperrung vom Weltmarkt auch auf die Dauer der notwendigen Existenzmittel verbaue. Darin haben unsere Gegner sich bisher schon gewaltig getäuscht und sie werden es auch in Zukunft tun. Es stehen den Zentralmächten noch genügende Mannschaften zur Verfügung, um das Heer auf lange Zeit hinaus auf der vollen Höhe der Kriegsfähigkeit zu erhalten, Waffen und Munition erzeugen wir in genügender Menge im Inlande selbst, verfügen auch über die erforderlichen Rohstoffe, sodaß in dieser Hinsicht kein Mangel eintreten wird. Die Verpflegung von Volk und Heer ist gesichert, wenn auch gewisse Beschränkungen notwendig sind, die jetzt eben hergestellte Verbindung mit Bulgarien und der Türkei hat die Verpflegung erleichtert und auch unserer Industrie die notwendigen Rohstoffe gesichert. Auf unsere günstige finanzielle Lage ist soeben erst im Reichstage von sachverständiger Stelle aus hingewiesen worden. So werden sich unsere Gegner in der Erwartung auf eine Erschöpfung unserer Kräfte bitter getäuscht sehen.

Ebenso gering erscheinen die Aussichten auf einen militärischen Erfolg. Selbst wenn die Westmächte weitere Verstärkungen nach Saloniki heranziehen sollten, so werden sie von dort aus keine erfolgreiche Offensive gegen Bulgarien unternehmen können. Dazu wären Hunderttausende notwendig, deren Heranschaffung außerordentliche Schwierigkeiten bereiten würde, jedenfalls viel Zeit beanspruchte, und dadurch auch uns die Möglichkeit entsprechender Gegenmaßnahmen geben würde. Nun ist viel von einem neuen Unternehmen gegen die serbische Küste die Rede, für dieses liegen aber keine besseren Aussichten vor, wie für die bisher gescheiterten Unternehmungen gegen die Dardanellen und bei Saloniki. Ferner soll im Frühjahr nächsten Jahres eine neue große allgemeine Offensive auf den verschiedensten Fronten einleiten. Es steht aber voraus, daß wir ihnen bis dahin

lassung erbitten, bis dahin auch nicht die Stadt verlassen dürfen.

Das spärliche Gehalt des Sekretärs hatte gerade ausgereicht, die Wirtschaftsbedürfnisse zu bestreiten, es war den Eltern eine Erleichterung gewesen, daß Robert bei ihnen gewohnt, denn er hatte der Mutter reichliches Taschengeld gezahlt, jetzt sollte Holm mit der Hälfte seines bisherigen Einkommens haushalten!

Filiger war fast der Einzige von den früheren Freunden und Bekannten Holms gewesen, der ihn nach seiner Amtsentlassung besucht, gerade dieser Mann, der früher keinen besonderen Verkehr mit ihm gesucht, zeigte warme Teilnahme und bot ihm seine Hilfe.

Filiger erklärte, er habe ein Recht und eine Pflicht, für Holm einzustehen, da seine Tochter durch ihre Schuld den ersten Anlaß dazu gegeben, daß alle diese folgerichtigeren Verwickelungen eingetreten. Holm mußte sein früheres Urteil über den Spediteur ändern, als dieser den Geldhölz und den Hochmut seiner Tochter tadelte, als er ferner bedauerte, daß Robert sich nicht nicht von der Politik fernhalte, und Holm mit dem Anspruch zu trösten versuchte, sein gutes Recht müsse schließlich triumphieren, er müsse seine Ehre retten, alles Uebrige werde sich finden.

Solche Ansichten hatte Holm dem Manne nicht zugetraut und er konnte nicht daran zweifeln, daß er Filiger bisher falsch beurteilt, er mußte glauben, daß derselbe ihm ein aufrichtiges Interesse entgegenbrachte. Er besprach mit dem Spediteur seine Lage, er schilderte ihm, wie wenig Aussicht er habe, straffrei aus der Untersuchung hervorzugehen, da für die Richter die Aussage seines Vorgesetzten maßgebend sein werde, daß er aber auch im günstigsten Falle genötigt sein werde, sich ein anderes

volle Ruhe lassen, sodaß sie ihre Vorbereitungen ungehindert treffen können, um dann mit vereinten Kräften über uns herzufallen. Bisher hat aber die Heeresleitung der Verbündeten immer die Initiative an sich zu reißen gewußt und es nicht den Gegnern überlassen, sich die günstigen Angriffszeiten herauszusuchen. Ist es unsern Gegnern bisher nicht gelungen, weder im Westen noch im Osten oder Süden die Stellung unserer Truppen zu durchbrechen, trotz der starken dabei eingesetzten Kräfte, so wird das auch in Zukunft schwer möglich sein, da die feindlichen Heere naturgemäß an innerer Kraft und Stärke immer minderwertiger werden müssen, und sich namentlich der starke Offiziersmangel besonders bemerkbar machen muß. Von welcher Seite man auch die allgemeine militärische Lage augenblicklich betrachten mag, sie erscheint überall günstig für uns, an keiner Stelle können die Gegner auf einen Erfolg und einen Umschwung der Lage rechnen. Die Fortführung des Kampfes bietet ihnen keinerlei Aussichten, dagegen können wir die bestimmte Zuversicht haben, daß wir die augenblickliche günstige Lage auch in kommenden Zeiten aufrechterhalten können. Daraus ergibt sich die notwendige Folgerung, daß wir mit voller Zuversicht den Kampf weiterführen können, bis sich die Gegner von der Unmöglichkeit weiterer Kämpfe überzeugen haben.

Neues vom Tage.

Die amtlichen Tagesberichte.

WTB. Großes Hauptquartier, 17. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südöstlich von Armentieres stieß gestern vor Hellwerden eine kleine englische Abteilung überraschend bis in einen unserer Gräben vor und zog sich in unserm Feuer wieder zurück. Weiter südlich wurde ein gleicher Versuch durch unser Feuer vereitelt.

Sonst blieb die Gefehtstätigkeit bei vielfach unfruchtigem Wetter auf schwächere Artillerie-, Handgranaten- und Minenkämpfe an einzelnen Stellen beschränkt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Russische Angriffe zwischen Naroz und Miadziol-See, nachts und am frühen Morgen, brachten unter erheblichen Verlusten für den Feind vor unserer Stellung zusammen. 120 Mann blieben gefangen in unserer Hand.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg und Heeresgruppe des Generals v. Rinsingen. Kein Ereignis von Bedeutung.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Bijelopolje ist im Sturm genommen. Ueber 700 Gefangene sind eingebracht.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 18. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Auf Meß wurde ein feindlicher Flieger-Angriff ausgeführt, bei dem das Städtische Museum schwer beschädigt, sonst aber kein Schaden angerichtet wurde.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Zahl der zwischen Naroz- und Miadziol-See eingebrachten Gefangenen hat sich auf 2 Offiziere und 235 Mann erhöht.

Die Lage ist an der ganzen Front unverändert. Es fanden nur kleine Patrouillen-Gefechte statt.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Beim Kampf um Bijelopolje wurden im ganzen 1950 Mann, darunter eine geringe Zahl Montenegriner, gefangen genommen.

Bot zu suchen, denn auf ihm werde stets der Schatten lauern, daß er in Disziplinaruntersuchung gewesen, seine Laufbahn sei ihm für immer verborben.

Filiger gewann aus den Auslassungen Holms die Gewissheit, daß derselbe noch gar nicht ahne, welche neue Anklage ihn bedrohe, daß aber der Mann, welchen schon jetzt die Schande in Untersuchung zu sein, tiefer niederbrückte, als die Sorge um seine Zukunft, den Verdacht, einen ehrlosen Verrat begangen zu haben, nicht ertragen werde. Holm machte auf Filiger den Eindruck, daß ihn in solcher Situation die Verzweiflung zum Selbstmorde treiben könne, daß bei ihm der Versuch vergeblich sein werde, ihn zur Flucht veranlassen und durch eine Summe Geldes für den Verlust des Amtes und der Ehre zu trösten.

Es war aber auch nicht zu hoffen, daß die Erbitterung über erlittenes Unrecht Holm dahin bringen könne, weniger empfindlich gegen neue Beschuldigungen zu werden, es war vorherzusehen, daß Robert, wenn er hörte, wie sein Vater unter dem falschen Verdachte litt, seine Schuld offen bekennen und sich selber dem Gerichte stellen werde. Filiger hatte auch in diesem Falle nicht zu fürchten, daß Robert ihn als seinen Mitschuldigen nannte, er konnte sich in dieser Beziehung auf Roberts Charakter verlassen, aber wenn der junge Mann durch ein Kreuzverhör in Verwirrung gesetzt wurde, so konnte er leicht, ohne es zu wollen, der Kriminalpolizei die Spur verraten, die sie zu weiteren Entdeckungen führte.

Der ursprüngliche Plan Filigers, Holm durch Selbstverleumdung in eine von ihm abhängige Lage zu bringen, ihn dann zu veranlassen, das Asyl im Auslande anzunehmen, welches er ihm unter der Maske eines Wohltäters bot, erschien also unausführbar, er scheiterte an

Das Gebiet nordöstlich der Tara abwärts von Mostovac ist vom Feinde gesäubert. Den österreichisch-ungarischen Truppen sind bei den erfolgreichen Kämpfen der letzten 5 Tage in dieser Gegend 13500 Gefangene in die Hand gefallen.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 19. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Von der Front sind keine Ereignisse von Bedeutung zu berichten.

Meß wurde nachts von feindlichen Fliegern abermals angegriffen. Es ist nur Sachschaden angerichtet.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Kleinere russische Abteilungen, die an verschiedenen Stellen gegen unsere Linien vorrückten, wurden abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Bei Mostovac und Bijelopolje sind erneut etwa 750 Serben gefangen genommen worden.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 20. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Das Feuer unserer Küstenbatterien vertrieb feindliche Monitore, die gestern nachmittags Westende beschossen.

An der Front neben lebhafter Artillerietätigkeit mehrere erfolgreiche Sprengungen unserer Truppen.

Eine unserer Flugzeug-Abteilungen griff den Ort Poperinghe an, in dem zahlreiche Verbindungen des Feindes zusammenliefen. Ein englischer Doppeldecker wurde im Luftkampf bei Brügge abgeschossen. Die Insassen sind tot.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Bei den Kämpfen nordöstlich der Tara sind, wie nachträglich gemeldet wird, 3 Gebirgs- und 2 Feldgeschütze erbeutet worden.

Gestern fanden bei Mostovac weitere für die österr.-ungar. Truppen günstige Kämpfe statt. Mehrere hundert Gefangene wurden eingebracht.

Von den deutschen und bulgarischen Heeresteilen nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Der kleine Kreuzer „Bremen“ versenkt.

Berlin, 18. Dez. (Amtl. W.-L.-B.) Am 17. Dezember nachmittags wurde S. M. kleiner Kreuzer „Bremen“ und ein seiner Begleittorpedoboote in der östlichen Ostsee durch Unterseebotsangriff zum Sinken gebracht. Ein erheblicher Teil der Besatzung wurde gerettet.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Einberufung des Landtages.

Berlin, 18. Dez. (W.-L.-B.) Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht eine königliche Verordnung wegen Einberufung der beiden Häuser des Landtages zum 13. Januar 1916.

Die Verhandlungen mit Griechenland.

Griechischer Protest.

London, 19. Dez. (W.-L.-B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureau. Die griechische Regierung protestierte bei den Ententemächten formell gegen die Befestigung Salonikis durch die Truppen der Alliierten.

der Gewissheit, daß Holm lieber zu Grunde gehen, als Rettung auf Kosten seines ehrlichen Namens annehmen werde. Es blieb Filiger sonach nur übrig, ihn seinem Schicksal zu überlassen und sich gegen die Eventualitäten zu wappnen, welche wir eben angedeutet haben.

Der Geldmann arbeitet am liebsten mit Geld. Die beste Waffe gegen jemand, den er fürchtet, ist ihm stets ein Schuldschein von demselben. Wolle Holm sich nicht helfen lassen, so waren vielleicht seine Kinder vernünftiger, sobald man ihnen die Wahl stellte zwischen Flucht ins Ausland und gutem Untertommen daselbst oder Armut, Schande und Elend in der Heimat. Filiger fühlte sein Gewissen völlig frei — er hatte es gut mit Holm gemeint, es war Holms eigene Schuld, wenn er in sein Verderben ging.

„Ich wollte Ihnen den Vorschlag machen, ins Ausland zu fliehen,“ sagte er, „und von dort aus, wo Sie persönlich sicher sind, Ihr Recht zu verteidigen, die Tyrannei zu brandmarken, welche Sie erlitten. Aber ich wage das nicht mehr, da Sie das Vertrauen zu haben scheinen, wenigstens strafflos davonzukommen.“

„Ich würde lieber eine ungerechte Strafe erdulden,“ versetzte Holm, „als mich durch eine feige Flucht schuldig bekennen und entehren. Ich werde mein Recht bis aufs Äußerste verteidigen, wenn ich bis dahin nicht verhungere.“

„Sie äbertreiben, Holm. Wenn man Sie wirklich aus dem Dienst entließe, würden Sie immer Pension erhalten müssen.“

(Fortf. folgt.)

In Erwartung der Festhergreifung Saloniki.

Sofia, 20. Dez. Nach Meldungen aus Saloniki erwartet man dort, daß die Engländer und Franzosen in den nächsten Tagen erklären werden, daß sie Saloniki in Besitz nehmen, desgleichen den von den Griechen geräumten Teil Griechisch-Mazedoniens. Die diplomatischen Vertreter sowie die Unteranen der Zentralmächte verlassen in Eile Saloniki. Nur der nach Monastir führende Weg ist noch frei, alle übrigen Wege sind abgeschlossen. Auch die Serben flüchten panikartig, weil sie fürchten, in die Hände der Verbündeten zu fallen. Saloniki ist hermetisch von der Welt abgeschlossen. Es bestehen Zweifel darüber, ob Truppen ein- oder ausgeschifft werden.

Großer türkischer Sieg auf Gallipoli.

Konstantinopel, 20. Dez. (W.-L.-B.) Die Agentur Milli meldet von den Dardanellen: Seit gestern auf allen Abschnitten der Front wüthender Kampf. Unsere Truppen griffen bei Anaforta und Ari Burun an. Ein Gegenangriff bei Sed al Bahr wurde unter außerordentlichen Verlusten für den Feind abgewiesen. Bei Anaforta und Ari Burun wurden wichtige feindliche Stützpunkte genommen.

Eine spätere Meldung besagt: Der Feind wurde bei Anaforta und Ari Burun völlig in die Flucht geschlagen. Unsere Truppen erreichten das Meer bei Ari Burun. Die Beute ist unermeßlich groß. Dichter Nebel gestaltete dem Feinde, zu entkommen, ohne eine große Zahl Gefangener zurückzulassen.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Rehrens.

Ein Rehrens gilt von Zeit zu Zeit — als bringende Notwendigkeit. — Naturgemäß kehrt jeder aus — zunächst in seinem eigenen Haus; — was namentlich vor jedem Fest — die Hausfrau sich nicht nehmen läßt. — Galt einen Raum man peinlich sauber — umweht ihn gleich ein neuer Zauber! — Auch jetzt wird wieder ausgekehrt, — doch nicht allein nur Haus und Herd, — nein, draußen fern im Feindesland — wird ausgekehrt mit starker Hand. — Die deutschen Krieger stehen im Feld — und wo der Feind sich immer stellt, — da macht man ohne Federlesen — Rehrens mit eisernem Besen! — Der Balkan, wo das Serbenland — stets unter Russen-Einfluß stand, — wird jetzt gesäubert von der Brut, — die nie getan, was recht und gut. — Feld Madonnen hat unentwegt — den Serbenwintel reingeseigt — und seine wackern Helfer waren — die treu verbündeten Bulgaren! — — Nun geht's nach Montenegro rein, — auch dies wird bald gesäubert sein. — Italiens Schwiegermutter sieht — schon kommen, was mit ihm geschieht. — Bald schwindet ihm sein Größenwahn, — dann tut er, was der Ahn getan, — dann war vergebens all sein Wüten, — dann mag er wieder Hammet hüten! — — Im Rehrens geht es weiter vor, — schon geht's an der Hellenen-Lore. — Werst ihr nicht die Entente raus, — dann säubern wir für euch das Haus. — Doch damit ist's nicht abgetan, noch weiter führt die Orientbahn. — Am deutschen Mute wird zerschellen — was Lug und Trug für Fallen stellen!

Vermissste Nachrichten aus Nah und Fern.

Vom Schalljahr 1916. Das bald beginnende neue Jahr ist bekanntlich ein Schalljahr mit 366 Tagen. Es wird ein verhältnismäßig festliches Jahr sein. Oftern fällt sehr spät, auf den 23. und 24. April. Der Karneval würde zwar insolge dessen besonders lange Zeit seine Herrschaft üben können, wenn nicht die Kriegswirren jede Festlichkeit verdrängen. Seit langen Jahren ereignet es sich zum erstenmal, daß der Monat Mai ohne jeden Festtag ist. Das Himmeljahr, das man

sonst im Raimoyat zu feiern gewohnt ist, fällt diesmal auf den 1. Juni.

Donn, 18. Dez. (Ein Millionen-Steuerhinterziehungsprozeß.) In dem Brantwein-Feuerhinterziehungsprozeß gegen den Spiritus-Fabrikanten Ernst Böttcher aus Eitorf, dessen Buchhalter Jansen und den Brennermeister Kubanski wurden verurteilt: Böttcher zu 13 116 893 M., sowie zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr und 6 Monaten, Jansen zu 8 302 491 M., sowie zu einer Gefängnisstrafe von 8 Monaten, Kubanski zu 4 814 401 M., sowie zu einer Gefängnisstrafe von 1 Monat. Die Geldstrafe ist der vierfache Betrag der hinterzogenen Steuer. Böttcher muß außerdem für die Geldstrafe und die Kosten der beiden anderen haften.

Rudwigshafen, 20. Dez. (Reiche Stiftung.) In der geheimen Stadtratssitzung gab der Oberbürgermeister bekannt, daß der Rentner Karl Ludwig Fideisen in Ludwigshafen am Rhein der Stadtverwaltung zur Errichtung eines Kinderheims den Betrag von 400 000 Mark zur Verfügung gestellt hat.

Das Zeitungslesen — eine Pflicht. Je einen Tag Gefängnis erhielten zwei Leute einer kleinen Gemeinde bei Osnabrück zur Strafe dafür, daß sie entgegen der verfügbaren Beschlagnahme einige Pfund Schafwolle verkauft hatten. Sie brachten zu ihrer Verteidigung vor, die Verurteilung wäre ihnen unbekannt geblieben, da sie in der Gemeinde nicht in der üblichen Weise war bekannt gemacht worden. Zeitungen lasen sie nicht. Das Gericht glaubte ihnen, erklärte aber: „Wer liest keine Zeitung liest, handelt fahrlässig und kann sich bei Rechtsverordnungen auf Unkenntnis, die ihn sonst strafbar machen würde, nicht berufen.“

Für 700 000 Mark Feringe an einem Tag. Von einem erstaunlich großen Feringefang wird aus Gothenburg berichtet: Nach mehreren sehr fruchtigen Tagen haben die Fischer an einem Tage einen Fang von circa 14 000 Ferkeln gemacht. Der Preis für 1 Ferkel beträgt 46 — 50 Kronen, so daß dieser große Feringefang einen Gesamtwert von 600 000 — 700 000 Kronen repräsentiert. Davon sollen nur 50 Ferkel im Lande verbleiben, während der ganze übrige Fang nach Deutschland exportiert werden soll.

Aus Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 21. Dez. In feindlichen Blättern werden Briefe veröffentlicht, die man deutschen Gefangenen abgenommen hat, in denen sich die Angehörigen unserer Krieger über die Heizung und den Mangel an verschiedenen Nahrungsmitteln beschweren und über die bereingebrochenen Zeiten große Klagen geföhrt werden usw. — Wenn auch der Wortlaut der Veröffentlichungen jedenfalls bedeutend übertrieben ist, so sind sie doch geeignet, bei unseren Feinden Vorstellungen zu erwecken, die von der Wirklichkeit weit entfernt sind. Immerhin ist damit unseren Feinden und namentlich der feindlichen Presse Gelegenheit gegeben, die Zustände in unserm Vaterlande in den schwärzesten Farben zu malen und wir wirklich bald vor einer Hungersnot ständen. Daß davon keine Rede sein kann, wissen die einsichtsvollen Feinde so gut, wie wir auch. Auf der anderen Seite kann man aber die Möglichkeit nicht von der Hand weisen, daß es Frauen gibt, die ihren im Felde stehenden Männern solche Jammerbriefe schreiben. Ein derartiges Benehmen deutscher Frauen kann nicht scharf genug verurteilt werden. Nicht nur deswegen, weil es ungehörig ist, den Männern im Felde mit solchen unbegründeten Mitteldungen den Kopf schwer zu machen, sondern auch aus dem einfachen Grunde, damit es ausgeschlossen bleibt, daß unsere Feinde solche Briefe in die Hände bekommen. Andererseits sollten aber auch unsere Krieger dafür sorgen, daß ihre Briefe nicht in unrechte Hände kommen und sie gleich vernichten. — Es ist so ziemlich ausgeschlossen, daß irgend eine Familie wirklich Not zu leiden braucht. Dafür sorgt nicht allein der Staat, sondern auch die vielen wohlthätigen Unternehmungen. Wenn aber, wie das der Krieg mit sich bringt, und namentlich die Absperzung der Zufuhr, hier und da mal wirklich ein bisher unentbehrlicher Gegenstand fehlt, so behilft man sich

eben. Von einem Notstand zu reden ist nicht nur unwahr, sondern es gehörte sich auch nicht, wenn er wirklich eintreten sollte, woran, wie schon gesagt ist, kein Gedanke sein kann.

Laasphe, 21. Dez. (Postales.) Der Postschalter ist am 25. Dez. und 1. Januar nachmittags von 5 — 6 Uhr für Paketabholung außerordentlich geöffnet. Geld- und Paketbestellungen finden je einmal am 25. Dez. und 2. Januar statt. Paketbestellung nach sämtlichen Orten findet am 26. Dez. und 1. Januar statt; am 25. Dez. fällt sie aus. — Vom 2. Januar ab werden an Sonntagen von 5 — 6 Nachm. weder Zeitungen noch sonstige Postfachen mehr ausgegeben oder angenommen werden. In der Zeit von 5 — 6 Nachm. besteht für die Kriegszeit lediglich Telegraphendienst.

Erndtebrück, 21. Dez. Die hiesige Fabrikantenfabrik hat alljährlich an die bedürftigen Familien ihrer Werksangehörigen ausgiebige Weihnachtsgeschenke gemacht. Wie uns mitgeteilt wird, sind diese Geschenke in diesem Jahre in noch weit reichem Maße vorgesehen und mancher Familie wird ein Weihnachtsgeschenk überreicht werden, woran sie ihre Freude haben wird. Frau Berger hat es sich nicht verbrießen lassen, die Geschenke alle persönlich auszuwählen und Wert darauf gelegt, daß nur beste Ware genommen wird. — Wir stehen nicht an, diese Handlungsweise ehrend zu erwähnen. Sie ist geeignet, manches Vorurteil zu beseitigen und auch in sozialer Hinsicht ihre Früchte zu tragen. In dieser schweren Zeit, wo sich alle Herzen in dem einen Gedanken an unser teures Vaterland vereinigen, muß derartige Gefinnung von weiträgenden Folgen begleitet sein, die uns für die Zukunft das Beste erhoffen lassen.

Eingelaut.

Für die unter dieser Rubrik veröffentlichten Artikel übernimmt der Einsender dem Publikum gegenüber die Verantwortung.

Erndtebrück, 21. Dez. An die Geschäftsstelle der Erndtebrücker Zeitung. Sie brachten vor einiger Zeit die Mitteilung, daß der hiesige Frauenverein 400 Paar Strümpfe usw. an die Krieger aus unserer Gemeinde ins Feld geschickt hätte, was gewiß allenfalls mit Dank anerkannt worden ist. Zu diesen 400 Paar Strümpfen wurden für über 500 Mark Wolle verbraucht, die aus den Erträgen einer Sammlung bezahlt worden sind. Nun hatte man vielfach erwartet, daß die Wolle im Wege der Ausschreibung beschafft worden wäre, da doch hier eine Anzahl Geschäftsleute anständig sind, die jedenfalls zu der Sammlung einen angemessenen Teil beigetragen haben. Nun hört man aber, daß dies nicht der Fall gewesen, vielmehr hat man den Auftrag einem Vorstandsmitglied übertragen, das weder ein Geschäft hat und deren Gehmannsamt ist. Daß darüber in Geschäftsreisen große Verstimmlung herrscht, liegt auf der Hand. Sie müssen Gewerbesteuer bezahlen und haben in der jetzigen Zeit überhaupt mit mancherlei Schwierigkeiten zu kämpfen. Wenn dieser Auftrag im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben worden wäre, so hätten sämtliche Geschäftsleute daran teilnehmen und jeder hätte etwas davon verdienen können.

Aus den Verlustlisten 406 — 408.

1 Es starben den Heldentod:

1. Heinrich Friedrich, Wingershausen, (gestorben an seinen Wunden).
2. Gefreiter Wilhelm Schuppener, Banje. Ehre ihrem Andenken.

2. Verwundet:

1. Rudolf Born, Berghausen, leicht verw., bei der Truppe.
2. Wilhelm Gelp, Weidenhausen, l. verw.

3. Vermißt:

- Adolf Wagner, Fischebach.

Verlebung, den 20. Dezember 1915.

Der Landrat. J. B. Weber, Kreissekretär.

Lezte Nachrichten.

Telegramme des Wolff'schen Telegraphen-Büros.

WTB. Berlin, 21. Dez. Der Reichstag hat heute den Nachtrags-Kredit von zehn Millionen M. angenommen.

Große Preisermäßigung

bis Weihnachten auf sämtliche Waren,

Strickgarne u. Strümpfe extra billig.

Max Rosenbaum, Laasphe.

Aufruf!

Trotz der durch den Krieg naturgemäß hervorgerufenen Verteuerung der Lebenshaltung darf unsere Liebestätigkeit nicht aufhören. Vergesst nie, was wir Alle hätten ausstehen und zahlen müssen, wenn die feindlichen Horden weiter in unser liebes Vaterland eingebrungen wären!

Die Unterzeichneten sind in erster Linie als örtliche Sammelstellen des Roten Kreuzes berufen und bitten dringend, angesichts der unverminderten Fortdauer des Krieges im Interesse der Pflege unserer Verwundeten

Geld für das Rote Kreuz

zu spenden.

Außerdem nehmen wir wie bisher Geldspenden für die Hinterbliebenen, für den Roten Halbmond, für das Bulgarische Rote Kreuz und für alle sonstigen Zweige der Kriegsliebestätigkeit gern entgegen. Ferner bitten wir um Uebersendung von haltbaren Nahrungsmitteln (Kauertwurf, Schokolade, Thee, Kaffee), Tabakspfeifen, Tabak, Cigarren und Cigaretten, wollene Strümpfe und Unterhosen u. f. w.

Schließlich bitten wir um gut und fest verpackte (Karton oder Seintwand) Weihnachts-Pakete für die Braven im Felde, die keine Angehörigen mehr haben.

Jeder der drei Unterzeichneten ist bereit, Geld und Gaben aller Art entgegenzunehmen.

Laasphe, im November 1915.

Die örtliche Sammelstelle des Roten Kreuzes.

Fischer.

Imgardt.

Ottmann.

Kriegerverein Erndtebrück.

Sonntag, den 26. d. Mts. (2. Weihnachtstag), nachm. 3 Uhr im Vereinslokal Gasthof Martin

Jahres-Hauptversammlung.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Besprechung über Kaiser-Geburtsstags-Feier.
4. Vorstandswahl.
5. Verschiedenes.

Um pünktliches, vollständiges Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Carbid-Lampen
und Carbid hat auf Lager
W. Schröder
Laasphe.

2 zugesezte Arbeitspferde
sowie
2 schwere Ochsen
verkauft sofort
Heinr. Benner, Holzhandlung.
Wallau a. d. S.

Süßer Heidelbeerwein
(Gebirgswein)
bester heimischer Ertrag für den so
teuer gewordenen
ausländischen Samos
Flasche 70 Pfg.
10 Flaschen 6.70 M.
ohne Flaschen.
Bom Faß Liter 85 Pfg.
1/2 Liter 43 Pfg.
Versand nach Außerhalb unter
Nachnahme.

Rölnrer Konsumanstalt,
Inh. Rudolf Arnemann,
Marburg a. S. — Fernruf 27.
Trichinenscheine
sind zu haben in der
Buchdruckerei G. Schmidt,
Laasphe.

Stadtverordneten - Sitzung

Donnerstag, den 23. Dezbr.
cr., nachmittags 5 Uhr im städt.
Sitzungsfaale.

Tagesordnung:

Vorlage der revidierten Stadt-
kasse, Armenkasse, Zuschußkasse,
Fortbildungsschulkasse, Wasser-
werkstasse Laasphe, Wasserwerk-
stasse Laasphehütte und Woban-
staltstassen - Rechnung zur Begut-
achtung.

Antrag des Herrn Mehgerm.
Conradi um Kanalisierung der
Mauerstraße von seinem Hause
(früher Weiß) bis zu dem Haupt-
kanal in der Königstraße.

Imgardt,
Stadtverordneter-Vorsteher.

Geräuch. Mal

und
Büchlinge

empfehlen

Laasphe. **Wilh. Hoch.**

Zum 1. Jan. wird ein treues,
fleißiges

Mädchen

gesucht für alle Hausarbeiten von
Frau Buchbinderin. **Strunk,**
Niedersfelden
a. d. Sieg.

Codesanzeige.

Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen, nach kurzem Kranksein unsere gute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwiegermutter und Tante, die

Hwe. Christian Wehn

im 67. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Laasphe, Hersfeld, Niederlaasphe, Marburg, westl. Kriegshauptplatz u. Friedrichsstadt i. Holstein.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 23. d. Mts., nachmittags 2 1/2 Uhr statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns betroffenen schweren Verlust, für die vielen Kranzspenden und zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung unseres lieben Verstorbenen, sowie dem Herrn Pastor Walte für die trostreichen Worte am Grabe sagen wir herzlichsten Dank.

Familie Wilhelm Mennedes,
Gründbrück.

Danksagung.

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme während des Krankseins unserer lieben Entschlafenen, sowie für die vielen Kranzspenden und das zahlreiche Grabgeleit, auch dem Herrn Pastor Rose-Winkelbach für die tröstende Grabrede, sagen wir herzlichsten Dank.

Familie Heinrich Sonneborn,
Schameder.

Die Versteigerung der requirierten Fohlen

über 1 1/2 Jahr alt) findet am **Mittwoch, den 22. Dezember d. J. vorm. 11 Uhr** auf dem Wagerdichhofe in **Dortmund** statt.

Als Käufer sind nur Landwirte aus dem Regierungsbezirk Arnberg zugelassen, die eine Bescheinigung des zuständigen Amtmanns bezw. Bürgermeisters vorlegen, wonach sie zur Aufrechterhaltung ihres landwirtschaftlichen Betriebes ein Pferd nötig haben.

Der Verkauf erfolgt gegen sofortige Barzahlung. Händler und Wiederverkäufer sind ausgeschlossen.

Verleburg, den 18. Dezember 1915.

Der Vorsitzende des Landw. Kreisvereins:
gez. von Hartmann-Krey.

Ia. Nähmaschinen



von
**Naumann,
Pfaff,
Wertheim,**
alles nur deutsche Fabrikate,
liefert
Aug. Mittelman,
Laasphe.
Auf Wunsch Teilzahlungen.



Singer Familien-Nähmaschinen

sind hervorragend in Dauer und Leistungsfähigkeit.

Unbegrenzte Garantie.

Reparaturen außer Ersatzteilen kostenlos.



Sarg-lager

— 13 Wallstraße 13. —
Bei Bedarf halte mich
bestens empfohlen.

Wilhelm Afflerbach,
Laasphe.

Königl. Präparanden-Anstalt.

Zu der am **Mittwoch, den 22. Dezember, abends 7 1/2 Uhr,**
auf der Aula stattfindenden

Weihnachts-Feier

wird hierdurch freundlichst eingeladen.

Bredebusch.

Vereinslazarett Laasphe.

Aus den Gemeinden Arfeld, Micheln und Laasphehütte gingen uns reiche Sammelgaben an Kartoffeln und Gemüse zu, wofür wir allen gütigen Gebern hierdurch unsern

herzlichsten Dank

ausprechen.

Die Lazarett-Verwaltung:

Guder, Adams, Frhr. v. Wittgenstein.
Geh. Medizinalrat. Pfarrer.

Auf unsere **Stiergrube Gonderbach** bei Fischelbach (Kreis Wittgenstein) werden

Bergleute gesucht.

Auskunft erteilt Betriebsführer **Dieterich** auf Grube Gonderbach.
Wittgenstein, den 15. Dezember 1915.

Fürstlich Wittgenstein'sche Rentkammer.
Ottermann.

Weihnachts-Geschenke!

**Uhren, Gold- und Silberwaren,
Patriotische Schmuck-Sachen.**

Ferner für unsere tapferen Truppen:

Elektrische Taschenlampen und deren Ersatzteile,
sowie **Reffer, Zigarrenanzünder, Feldstecher** usw.

Reparaturen

an Uhren werden auch während mein Sohn
im Felde ist, **schnell und billig** unter Ga-
rantie ausgeführt.

Laasphe.

J. Baumann Wwe.

Ia Carbidlampen

sowie

Carbid

hat stets auf Lager

Aug. Mittelman, Laasphe.

Erstklassige

Milch-Zentrifugen

kaufen Sie am besten bei

August Mittelman, Laasphe.

Auf Wunsch Teilzahlungen.

Bekanntmachung.

Der **Sprechtag vom 3. Jan.**
1916 fällt aus und findet statt
dessen am **4. Januar 1916**
statt.

Laasphe, den 20. Dez. 1915.

Königl. Amtsgericht.

Preuß. - Süddeutsche Klassen-Lotterie.

Zur 1. Klasse — Ziehung: 11.
u. 12. Jan. — habe ich abzugeben

Viertele-Rose à M. 10 } Pls. 15
Nachtel. " " 5

Siegen. Stauf.
Rgl. Post-Ginn.

Bestellungen nimmt auch Herr
B. Jung sen., Laasphe ent-
gegen.

Ausländischen

Hafer

sowie

Mais u. Gerste

hat noch abzugeben

Ludwig Nöh,

Weidenau,
Fernruf 295.

Petroleum-

Erst **„Electroleum“** glänzend
bewährt, nicht explosiv, brennt in
jeder Lampe ohne Veränderung
für Wiederverkäufer in Fässern
von ca. 200 Str.

Rudolf Arnemann,
Marburg a. Bahn

Alleinstehendes Ehepaar sucht
gesunde

Wohnung.

Angebote mit Preisangabe er-
bitte unter A. N. an die Geschäfts-
stelle der Wittg. Ztg.

Zum

Einlassieren von Geldern
und dem Verkauf eines in jedem
Hause benötigten Artikels wird

**fleißiger Mann oder
Frau gesucht.**

Der Posten ist besonders geeig-
net für Halbinvaliden. Offerten
befördert die Geschäftsstelle der
„Wittg. Ztg.“

Höchste Unterabente

sichert in bester Weise der bereits
von Hunderttausenden deutschen
Landwirten benutzte

Alfa-Separator,
anerkannt bester Milchenträher.

Die einträgliche Maschine!



über 1000
höchste
Preise.
Während
des Krieges
Vorzugs-
beding-
ungen.
Beständige
Alfa-
Agentur:
**Gustav
Wenker,**
Oberndorf.

Die Aussagen gegen den Unter-
offizier **Althaus** von
Oberndorf sind nicht wahr.
Ranowier Mangel,
Oberndorf.

Gottesdienst in Laasphe.
Mittwoch, 22. Dezember
fällt der Gottesdienst aus.